Fragment als Verbrechen? : "eindrücklich harmonische Dachlandschaften"

Autor(en): **Bärtschi, H.P.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **78 (1991)**

Heft 7/8: **Im Wesentlichen = Pour l'essentiel = In essence**

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-59185

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fragment als Verbrechen?

Hans Peter Bärtschi studierte an der ETH Zürich Architektur (Diplom 1975) und verfasste eine Dissertation über die Geschichte des Zürcher Industriequartiers. Er ist Autor zahlreicher industrieärchäologischer Studien und vertritt seit Jahren den denkmalpflegerischen Standpunkt bei Baubewilligungsverfahren. Diese Gutachterpraxis liefert den Stoff der Kolumne, die typische Fälle behandelt und in regelmässiger Folge erscheinen wird.

«Eindrücklich harmonische Dachlandschaften»

«Durch die Verwendung eines natürlichen Rohstoffes hat sich das Ziegeldach seit Generationen bewährt und einen besonderen Stellenwert erworben. Die Zuverlässigkeit und die natürliche Schönheit der Tonziegel prägen unsere Dachlandschaften auf eindrücklich harmonische Weise.» So preist jene Industrie, die den natürlichen Rohstoff zur natürlichen Schönheit verarbeitet, mit einem Titelblatt einer weitverbreiteten Architekten-Fachzeitschrift eindrücklich ihr Verständnis von Harmonie an. Sie kann sich der Meinung nicht verschliessen, dass «die Vielfalt der heute produzierten Tonziegel es ermöglicht, dieses Bild (eindrücklich harmonischer Dachlandschaften) auch in Zukunft zu erhalten und weiterzugestalten».

Der Landschaftsausschnitt des Ziegeldach-Werbefotos zeigt ein Doppeleinfamilienhaus mit Anbau. Dank des leicht geneigten Baugrundes ist es dem «Weitergestalter des Ziegeldaches» gelungen, den Eigentümern durch Absetzen der Firste ein erhöhtes Individualitätsgefühl zu vermitteln. Der Spengler und der Zimmermann haben die Überlappung der beiden Firste mit Blechen und Holz «gelöst».

Dem «Weitergestalter des Ziegeldaches» – kurz «WZ» – blieb es beim Entwurf nicht verborgen, dass Ziegeldächer die unangenehme Eigenschaft haben, schräg und mit Ziegeln bedeckt zu sein. Das hätte im Bereich des Vorplatzes und anderswo ziemlich viel Licht weggenommen. Dieses Problem hat der «WZ» «harmonisch» mit weniger oder mehr Einschnitten pro Einfamilienhaus in die Dachlandschaft gelöst.

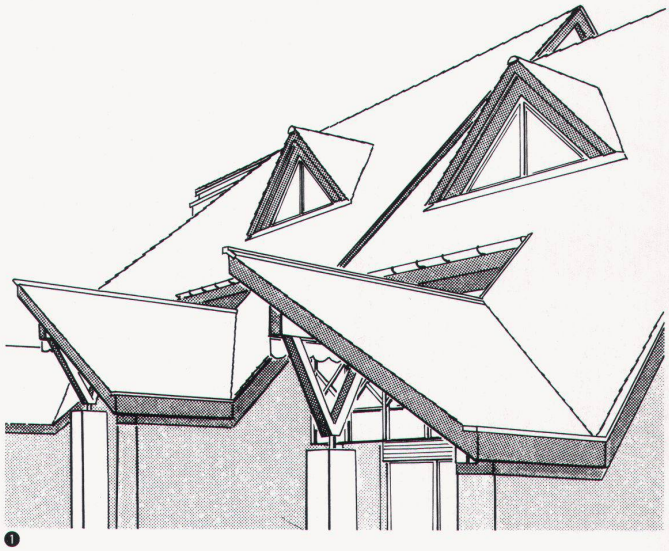
Die visuelle Abschirmung gegen die allenfalls allzu interessierten Nachbarn geschieht mit Querpultdächern. Jedes Querpultdach ruht auf einem Querunterzug, der mit einem Bugdreieck auf ein Stängelchen über einer aufgemauerten und verputzten Säule abgestützt ist. Zwar muss dieses allseitig von Sonne oder Regen, Schatten oder Kälte umflutete Fragmentchen nicht wärmeisoliert sein. Der Einheitlichkeit halber aber hat der «WZ» die wulstigen Ort- und Traufbrettabschlüssse der geschlossenen Dachlandschaft übernommen.

Denn schliesslich, so könnte er sich beim Entwerfen gesagt haben, besticht seine weiterentwickelte Ziegeldachlandschaft gegenüber den zierlichen traditionellen Ziegeldachabschlüssen vor allem durch die markant ins Auge stechenden Einrahmungen.

Zwar hat sich das Ziegeldach seit Generationen bewährt, aber ganz altväterlich soll es denn auch wieder nicht aussehen. Die verbreitetste Möglichkeit, sich bei der Gestaltung eines altzeitlichen Daches neuzeitlich zu gebärden, sind die Lukarnen. Hohe Giebellukarnen mit Schenkeln und Schleppgauben sehen auf einem traditionellen Dach viel zu traditionell aus: Wenn schon schräg, dann alles schräg! Eine reine Dreieckslandschaft ist mit Ausnahme der leider rechteckigen Einschnitte das hohe Ziel des «WZ». Zum Lohn für seine weitergestalteten Ziegeldachbemühungen erhält seine Kreation den Ruhm eines Covergirls – auf dem Titelblatt einer Fachzeitschrift.

Der Ziegelindustrie aber muss man zugute halten, dass jeder in dieser Dachlandschaft verwendete Rundschnitt-Biberschwanzziegel aus natürlichem Rohstoff und zuverlässig und ferner für sich alleine gesehen sogar schön ist.

H.P. Bärtschi



❶
«Schön schräg, alles schräg»